

Zeitschrift: Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle
Band: 29 (1961)
Heft: 7

Artikel: Die volkstümliche Sexualethik
Autor: Canziani, W.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-570303>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die volkstümliche Sexualethik

wird in dreifacher Weise von einer Moral beherrscht, die beim näheren Zusehen eine Doppelmoral ist. Erstens wird durch die ganze Geschichte der Kultur zwischen der Stathaftigkeit vor- und ausserehlicher sexueller Beziehungen beim Manne und bei der Frau streng unterschieden; scheinbar, weil für viele Männer eine Verhinderung sich als unmöglich erwiesen hat, während die Frau als eher beherrschbar gilt. Darum ist sie es, der die moralischen und gesellschaftlichen Gebote, unterstützt durch das Virginitätsideal, auferlegt werden. Zweitens werden sexuelle Beziehungen, die für Unver-

heiratete als ungehörig bezeichnet werden, für die Verheirateten zu einer Pflicht gemacht. Dadurch wird der Absolutheitswert, der jeden ethischen Masstab erst zu einem Masstab macht, vernichtet; die Moral erweist sich dann als eine Pseudo-Moral. Und schliesslich macht sich auch eine Doppelmoral gerade im Blick auf unser Thema bemerkbar, indem die männliche und die weibliche Homosexualität einer unterschiedlichen Betrachtungsweise unterzogen werden. Müssen uns solche Unzulänglichkeiten nicht zum Gedanken führen, das Sexualrecht in Zusammenarbeit mit den Fachvertretern, Aerzten, Juristen, Psychologen, Theologen und Soziologen, zu revidieren, um endlich eine bekennende, mutige Tat zu tun?

Wenn wir uns zum Ziele setzen wollen, die Welt des Homosexuellen zu erfassen, so müssen wir uns frei machen vom hergebrachten Gedankengut, und wir müssen absehen von pseudomoralischen Regeln, um den Weg einer echten Moral begehen zu können und ein billiges, gerechtes Verständnis für die Homosexualität zu wecken.

Dr. W. Canziani, Riehen, Basel.

Aus dem Sonderdruck «Zur Genese der Homosexualität».



Linolschnitt von E. D. W., Zsch.